

Bericht der Gleichstellungsbeauftragten

zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der
Stadt Schwedt/Oder am 13. September 2018



Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,

mit meinem Bericht möchte ich Sie über die Projekte meiner Tätigkeit im Zeitraum September 2017 bis August 2018 unterrichten. Sie erhalten dabei einen Überblick über die Schwerpunkte meiner Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwedt/Oder sowie Informationen über die Partner, mit denen ich in Fragen der Gleichstellung eng zusammenarbeite.

Im Vorfeld möchte ich Ihnen noch einmal kurz die Aufgabenfelder einer kommunalen Gleichstellungsbeauftragten darlegen.

Die allgemeine Aufgabe einer kommunalen Gleichstellungsbeauftragten besteht darin, die Kommune und die Dienststelle zu unterstützen, den Verfassungsauftrag zur Durchsetzung der Geschlechtergerechtigkeit zu erfüllen.

Dabei wirkt sie auf zwei Ebenen: Intern werden ihre Aufgaben durch das Landesgleichstellungsgesetz bestimmt, hier geht es vorrangig um Personalauswahl und -entwicklung, um Organisationsentwicklung sowie Arbeitsbedingungen innerhalb der Verwaltung und um Konzept- und Strategieentwicklung.

Extern wirkt sie auf der Grundlage des § 18 der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg in die Kommune hinein, nimmt Einfluss auf die kommunalpolitische Entwicklung und die Willensbildung der politischen Gremien, berät und nimmt Stellung zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Aspekten bei Vorhaben in der Kommune.

Zusammengefasst ist sie Initiatorin, Beraterin und Kooperationspartnerin innerhalb der Verwaltung und Ansprechpartnerin für die Bürgerinnen und Bürger ihrer Kommune. Ein breites Spektrum, dem ich versuche trotz des begrenzten Anteils von 25 % meiner Stelle, gerecht zu werden und auf eigens gesetzten Handlungsfeldern auszufüllen.

1. Aufgabenerfüllung innerhalb der Stadtverwaltung (interner Bereich)

Zu meinen Aufgaben gehört es, regelmäßig an Personalangelegenheiten mitzuwirken und an Auswahlverfahren bei Stellenbesetzungsverfahren im Rahmen von hausinternen und externen Stellenausschreibungen teilzunehmen und mitzuwirken. Über den zuständigen Fachbereich Personal, Organisation und Verwaltung werde ich über alle Ausschreibungsverfahren informiert und achte auf die Umsetzung nach dem Landesgleichstellungsgesetz. Insgesamt nahm ich im betrachteten Zeitraum an fünf Auswahlverfahren für Stellennachbesetzungen im gehobenen oder höheren Dienst teil. Aufgrund meines begrenzten Stundenanteils ist

die Teilnahme an Bewerberverfahren in den unteren Laufbahngruppen allerdings unter den aktuellen Bedingungen nicht leistbar.

Aktuell (Stand: 23.05.2018) stellt sich die Beschäftigungsstruktur der Verwaltung wie folgt dar:

Beschäftigte	hDienst	ghDienst	mDienst	eDienst	Soz. Bereich	Gesamt
männlich	7	38	72	5	5	127
weiblich	4	67	96	2	77	246
Gesamt	11	105	168	7	82	373

Hinzuzurechnen sind an dieser Stelle noch sechs Mitarbeiterinnen, die den Ausbildungsberuf der Verwaltungsfachangestellte absolvieren.

Nicht überraschend ist, dass die Verwaltung eine vorrangig weiblich dominierte Betriebsstätte ist. Dabei ist auffällig, dass Männer weniger im nicht-technischen Verwaltungsdienst tätig sind, im Erzieher-Bereich nach wie vor Frauen die Verantwortung tragen, aber im Gegenzug, die Frauenrepräsentanz in den höheren Entgeltgruppen abnimmt. Jedoch ist anzumerken, dass in den höheren Entgeltgruppen (ab E 13) nur eine geringe Anzahl von Personen tätig ist, so dass der Frauen-/Männeranteil bei einem Personalwechsel jeweils starken Schwankungen unterliegt. Zu sehen am Beispiel der Neubesetzung der Stelle Fachbereich Finanzverwaltung und Umbewertungen von einzelnen Stellen, die bei vormals paritätischer Besetzung zu einer Unterrepräsentanz der Frauen von 36 % führten.

Mit Blick auf die kommenden Personalabgänge von 48 Personen (33 Frauen und 15 Männer) bis zum Jahr 2022 steht die Verwaltung vor umfangreichen Veränderungen, bei denen es gilt, wegweisende Akzente zu setzen. Vor diesem Hintergrund bereitet die Verwaltung in Einvernehmen mit der Gleichstellungsbeauftragten einen Gleichstellungsplan vor

In Einzelfällen wirke ich auch an der Prüfung von Verwaltungsvorlagen mit gleichstellungsrelevanten Inhalt mit. Gegebenenfalls werde ich bereits im Planungsverfahren für zukünftige Baumaßnahmen um eine Stellungnahme gebeten, beispielsweise im Planungsverfahren zur Gestaltung des Ersatzschulhofes der Astrid Lindgren-Grundschule. Insbesondere bei der Verwendung von EU-Mitteln verlangen die Fördermittelrichtlinien immer häufiger eine Prüfung durch die Gleichstellungsbeauftragte.

2. Aufgabenerfüllung im Stadtgebiet (externer Bereich)

Zum 31.12.2017 lebten insgesamt 30.939 Personen mit Hauptwohnsitz innerhalb der Gebietsgrenzen der Stadt Schwedt/Oder. Nach Altersgruppen und Geschlecht ergibt sich folgende Verteilung:

Altersgruppen	Männlich	Weiblich	Personen insgesamt
0 < 18 Jahre	2.054 (13,7 %)	1.860 (11,7 %)	3.914 (12,7 %)
18 < 40 Jahre	3.243 (21,6 %)	2.773 (17,4 %)	6.016 (19,4 %)
40 < 65 Jahre	5.571 (37,1 %)	5.712 (35,9 %)	11.283 (36,5 %)
> 65 Jahre	4.153 (27,6 %)	5.573 (35,0 %)	9.726 (31,4 %)
Gesamt	15.021	15.918	30.939

Gleichstellungsarbeit bedeutet, den Abbau von Benachteiligungen für beide Geschlechter voranzubringen und in der Öffentlichkeitsarbeit auch einen Teil Bewusstseinsarbeit auf diesem Gebiet zu leisten. Daher ist es mir wichtig, vor allem mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und mit den unterschiedlichsten Gruppen, Institutionen, Vereinen und Verbänden zusammenzuarbeiten, um den gleichstellungspolitischen Auftrag zu erfüllen.

Zusammenarbeit mit dem Schwedter Frauenhaus

Ein langjähriger Partner ist das Frauenhaus, die Kriseneinrichtung für Frauen, die von Gewalt betroffen sind.

Das Frauenhaus – seit mehr als 25 Jahren in Trägerschaft des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerkes gAG – hat in der Zeit des gesamten Jahres 2017 bis August 2018 26 Frauen mit insgesamt 35 Kindern aufgenommen. Das Durchschnittsalter der Frauen liegt bei ungefähr 34 Jahren und das der Kinder bei 7 Jahren. Aktuell ist das Frauenhaus voll belegt und muss daher bei Anfragen leider auf andere Frauenhäuser verweisen.

Die Hälfte der aufgenommenen Frauen sind geflüchtete Frauen aus der Stadt, der Region und dem gesamten Landkreis Uckermark. Hier ist in den letzten zwei Jahren eine deutliche Zunahme von Anfragen geflüchteter Frauen zu verzeichnen. Dies stellt insbesondere das Personal vor einen intensiven Beratungs- und Betreuungsaufwand. Wobei in diesen Fällen zusätzlich höhere bürokratische Hürden sowie Sprach- und Verständigungsprobleme die Unterstützung der Betroffenen erschweren.

Diese Unterstützung liegt vordergründig in beratenden und begleitenden Angeboten für die Frauen, die erlebte Gewalt zu verarbeiten. Stets behutsam und einfühlsam geht das Team dabei auf die jeweiligen Bedürfnisse ein und zeigt große Einsatzbereitschaft sowie Improvisationstalent bei kurzfristigen Problemlagen. Im Falle von besonderen Situationen z.B. in Fällen von festgestellter Kindeswohlgefährdung wirken die Mitarbeiterinnen verstärkt an der Entwicklung von Kompromisslösungen mit und bahnen ggf. den Übergang zur Kinder- und Jugendhilfe bzw. sozialpädagogischen Familienhilfe an. Aktuell häufen sich jedoch die Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Kita-Plätzen im Gebiet der oberen Talsandterrasse.

An dieser Stelle möchte ich darauf aufmerksam machen, dass bundesweit gesehen die finanzielle Situation und der Platzmangel der 350 Frauenhäuser und 40 Schutzwohnungen alarmierend sind. Es herrscht faktisch vielerorts ein Aufnahmestopp. Jede zweite Anfrage auf Aufnahme in einem Frauenhaus muss derzeit abgelehnt werden, so die bundesweite Frauenhauskoordinierung. Mit durchschnittlich einem Frauenhausplatz auf 12.500 Einwohner*innen ist die Versorgung in Deutschland defizitär. Zieht man die Plätze für Kinder ab, kommt durchschnittlich ein Frauenhausplatz auf 16.350 Einwohner*innen. Perspektivisch gibt es aufgrund der steigenden Nachfrage auch beim Träger Überlegungen, die Platzkapazitäten auszubauen und dementsprechend auch das Personal aufzustocken.

Besonders hervorzuheben ist, dass die große Unterstützung aus der Bevölkerung in Form von Sachspenden an das Frauenhaus weiterhin ungebrochen ist. Damit wird den Frauen der schwere Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt ein wenig erleichtert.

Internationaler Aktionstag „Nein zu Gewalt an Frauen“

Seit fast vier Jahrzehnten wird jährlich am 25. November der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ als ein Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt jeder Form gegenüber Frauen und Mädchen begangen. Der Tag macht darauf aufmerksam, dass Gewalt an Frauen und Mädchen noch immer sehr verbreitet ist.

Traditionell beteiligen wir uns an der Fahnenaktion der Menschenrechtsorganisation für Frauen TERRE DES FEMMES und führen eine Veranstaltung zum Thema Häusliche Gewalt durch. Nicht wegsehen und die Gesellschaft für dieses Thema – welches noch oft mit einem Tabu versehen ist – zu sensibilisieren, das ist das Ziel dieser Aktion.

Am 24.11.2017 haben wir die Flagge als sichtbares Zeichen gegen häusliche Gewalt vor dem Rathaus gehisst. Die Beigeordnete, Annekathrin Hoppe, fand zu diesem Anlass mahnende Worte, insbesondere in Hinblick auf die zunehmende sexualisierte Gewalt im Netz und deren Auswirkungen auf jungen Mädchen und Frauen.

Unter dem Leitsatz „Move for Courage“ fand anschließend eine Tanzaktion im Vereinshaus Kosmonaut statt. Bei Zumba-Rhythmen, Tanz und Musik machten die Teilnehmerinnen darauf aufmerksam, dass häusliche Gewalt alltäglich und mitten unter uns stattfindet. Mit dem gemeinsamen Tanz in der Gruppe sollte signalisiert werden, dass sich jede gewaltbetroffene Frau mit ein bisschen Mut in der Öffentlichkeit bewegen kann.

Frauen- und Mädchenarbeit in Schwedt

Der Frauenverein Schwedt e. V. mit seinem seit 1992 betriebenen Frauzentrum ist eine feste Institution in der Stadt, die vor allem als Haus der Begegnung, Bildung

und Beratung für Familien bekannt ist. Die Angebotspalette der Einrichtung erstreckt sich von Sport- und Computerkursen über kulturelle und frauenpolitische Veranstaltungen bis hin zum Mutter-Kinder-Treff „Spatzenhaus“.

Der Frauenverein ist stets bemüht, die Angebote im Frauenzentrum vielfältig und vor allem familienfreundlich zu gestalten. Damit das optimal gelingen kann, sind finanzielle Mittel – wie überall – unabdingbar. Nach wie vor gestaltet sich die Akquise von Fördermitteln als besonders schwierig für den Vorstand des Frauenvereins und bleibt auch zukünftig eine große Herausforderung.

Im Juli dieses Jahres besuchte die Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, Frau Diana Golze, das Schwedter Frauenzentrum und übergab symbolisch einen Lottomittel-Scheck über 15.000 Euro. Gedacht ist das Geld für das Projekt „IntensivZeit“. Das Projekt bringt Frauen aller Altersgruppen und sozialen Schichten zusammen, um gemeinsam die Freizeit zu gestalten. Als Ort der Begegnung soll es ein Wegweiser aus der Ausgrenzung werden und zurückgekehrten Frauen, die sich in ihrer alten Heimat neu orientieren müssen, Frauen im Ruhestand, die einen Neuanfang probieren wollen und Müttern, die einen Platz suchen, wo sie mit Kindern gemeinsam Zeit verbringen oder backen, kochen, nähen wollen, eine zentrale, freundliche Anlaufstelle bieten. Neben der Besichtigung der Projektarbeit interessierte sich die Ministerin für die Finanzausstattung des Hauses und weckte Hoffnungen auf ein neues Stellenprogramm des Bundes für Langzeitarbeitslose ab 2019, das für den täglichen Betrieb des Frauenzentrums hilfreich sein könnte. Dem Wunsch nach einer Grundförderung von Frauenzentren erteilte sie eine Absage und verwies auf die Projektfördermittel, von denen seit 2004 knapp 218.000 Euro in Projekte des Frauenzentrums flossen.

Besonders erfreulich sind die Entwicklungen im Schwedter Mädchentreff, in Trägerschaft des Theater Stolperdrahts e.V. Nach einigen Zeiten, in denen der Treff mit einem ständigen Personalwechsel zu kämpfen hatte, scheint mit der neuen pädagogischen Leiterin Melanie Slowik langsam Ruhe einzukehren. Dies ist umso wichtiger, da der Mädchentreff ein Ort der Zuneigung und Geborgenheit ist, in dem Vertrauen eine besondere Rolle spielt. Die Mädchen finden dort ein gemütliches Zuhause samt Wohn- und Spielbereich vor. In diesem geschützten Bereich versucht Melanie Slowik die jeweiligen Bedürfnisse zu erkennen, Raum für die persönliche Entwicklung zu geben und die jungen heranwachsenden Frauen auch für Konfliktsituationen zu sensibilisieren und die Gewaltprävention zu fördern, d. h. im speziellen die Sozialkompetenzen zu stärken.

Dazu gibt es seit geraumer Zeit auch einen regen Austausch mit dem Jugendclub Külz und deren Team unter der Leiterin Saskia Mundt. Gemeinsam setzen sie in dem besonderen sozialen Kiez der oberen Talsand-Terrasse wichtige Impulse in der Sozialarbeit und engagieren sich für einen gleichberechtigten und verständnisvollen Umgang zwischen den Geschlechtern in ihrer jungen Zielgruppe.

Des Weiteren besuchte die Landesgleichstellungsbeauftragte Frau von der Lippe am 12. Oktober 2017 die IG Frauen in Prenzlau, um sich über die Umsetzung von Frauenprojekten in der Uckermark zu informieren. An diesem Regionalgespräch habe ich ebenfalls teilgenommen, um die Probleme der meist weiblichen Alleinerziehenden und die konkrete Situation von Flüchtlingsfrauen anzusprechen.

Brandenburgische Frauenwoche 2018

Die Brandenburgische Frauenwoche ist in ihrer Kontinuität seit über 25 Jahren einzigartig und ein öffentlichkeitswirksamer Höhepunkt in meiner Tätigkeit und der Arbeit der Vereine, denen frauenpolitischen Themen wichtig sind.

Bei insgesamt 12 Veranstaltungen unter dem Motto „Selber Schuld“ reichte die Palette dabei von traditionellen Frauentagsfeiern über Ausstellungen, Filmvorführungen, Kabarett bis hin zum „Frühstücks-Treffen“.

Ein besonderer Höhepunkt war der Start in die Brandenburgische Frauenwoche am 5. März 2018 mit der vielschichtigen Filmdokumentation **„Embrace – Du bist schön“** über den gefährlichen Schönheitswahn und deren Umgang in unserer Gesellschaft. Wir erleben es regelmäßig selbst, dass die Medien, Werbung und Gesellschaft ein Körperbild vorgeben, nach dem wir uns selbst und andere immer wieder bewerten und verurteilen. Die australische Fotografin und dreifache Mutter Taryn Brumfitt wollte das nicht mehr hinnehmen. Sie begibt sich auf eine Reise um den Globus, um herauszufinden, warum so viele Frauen ihren Körper nicht so mögen, wie er ist. Sie trifft auf Frauen, die ihre ganz eigenen Erfahrungen mit Bodyshaming und Körperwahrnehmung haben.

An den Film schloss sich eine anregende Diskussionsrunde unter der Leitung der freien Journalistin Birgit Bruck mit der Mädchentreff-Leiterin Melanie Slowik, Frauenärztin Dr. Anne Manthey und abs-Schauspielerin Sabrina Pankrath an. Im Mittelpunkt standen – wie im Film – die ganz eigenen persönlichen und beruflichen Erfahrungen bzw. Erlebnisse mit Schönheitsidealen und Körperwahrnehmung.

Besonders gefreut, habe ich mich über einen Beitrag des Mädchentreffs und des Jugendclub Karthaus an der Brandenburgischen Frauenwoche.

Der Mädchentreff verzauberte mit einem kleinen Figurenkabinett, das die jungen Künstlerinnen zwischen 8 und 15 Jahren am 7. März 2018 stolz ihren Familien und allen Anwesenden in der Rathausgalerie vorstellten. Die handgemachten Werke aus Ton, Holz, Papier und Stoff zeigten weibliche Kostbarkeiten aus vergessenen Zeiten – von der Antike bis zur Neuzeit.

Im Jugendclub Karthaus wurde mit Mädchen und jungen Frauen an einem Tag trainiert, wie sie sich in brenzligen Situationen richtig verhalten und sich im Notfall effektiv wehren.

Rückblickend ziehe ich ein positives Fazit zu den Aktionen innerhalb der Brandenburgischen Frauenwoche. Den Akteuren ist es wieder gelungen, einen vielfältigen Veranstaltungsmix auf die Beine zu stellen, der sowohl Jung und Alt

gleichermaßen anspricht. Für ihren Einsatz, ihr Engagement und ihren Ideenreichtum möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten ein Dankeschön aussprechen.

Neustrukturierung des Schwedter Bündnis für Familie

Vor über zehn Jahren wurde das lokale Bündnis für Familie „Familienfreundliches Schwedt“ aus der Taufe gehoben. Seitdem hat sich das Bündnis darum gekümmert, verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammenzuführen und durch den Aufbau eines Netzwerkes die Lebensbedingungen für Familien in unserer Stadt zu verbessern.

Mit der Gründung haben sich viele Unternehmen und Vereine besser kennengelernt. Neue Projekte zwischen einzelnen Partnern haben sich entwickelt und so das Leben in der Stadt bereichert.

Ende des letzten Jahres jedoch kündigte das Frauenzentrum, als bisheriger Träger der Koordinierungsstelle, an, aus personellen Gründen die Aufgabe abgeben zu wollen. Ein schwerer Schlag für die Bündnispartner, vor allem dem Bündnisrat, der zu einem schnellen Handeln gezwungen war. Als Gleichstellungsbeauftragte bin ich Mitglied im Bündnisrat und gemeinsam haben wir es geschafft, als neuen Träger das MehrGenerationenHaus (MGH) der Volkssolidarität e.V. zu gewinnen. Neue Leiterin der Koordinierungsstelle ist MGH-Leiterin Jana Jähnke.

Mit dem Trägerwechsel wurde auch gleichzeitig der Aufgaben- und Arbeitsbereich der Koordinierungsstelle auf den Prüfstand gestellt. Allen Beteiligten war schnell klar, dass mit diesem Neuanfang auch eine Neustrukturierung des Bündnisses einher gehen sollte. Fortan firmiert das lokale Bündnis unter dem Namen „Schwedter Bündnis für Familie“.

Zum Neustart ist es dem Bündnis gelungen, Lottomittel zu akquirieren, die vorrangig in die Ausrichtung des Family-Days, der Fortführung bestehender Strukturen und die Entwicklung neuer Presse- und Werbematerialien flossen.

Noch während des Umstrukturierungsprozess kündigte sich ein erster hoher Besuch zum Erfahrungsaustausch in der Koordinierungsstelle an. Der uckermärkische SPD-Bundestagsabgeordnete Stefan Zierke, erster parlamentarischer Staatssekretär der Bundesfamilienministerin Franziska Giffey, machte in der Familienwoche der lokalen Bündnisse Halt im MGH, um die Angebote und Initiativen für mehr Familienfreundlichkeit in Schwedt kennenzulernen. Dazu gehört auch das direkte Gespräch mit Eltern im Kindercafé.

Family Day 2018

Bereits zum dritten Mal wurde der Family Day gemeinsam mit der Gastro-Mai-le am 30. April 2018 auf dem Alten Markt durchgeführt. Der Familienaktionstag ist zentraler Höhepunkt der Bündnisarbeit, der einmal im Jahr stattfindet. Das Familienbündnis organisiert mit seinen Partnern den Aktionstag mit vielen Ausstellern und einem bunten Rahmenprogramm.

Über 30 Bündnispartner, Vereine, Verbände und Unternehmen präsentierten die vielseitigen städtischen Freizeitmöglichkeiten, Bildungs- und Betreuungsangebote, Dienstleistungen und Hilfen der breiten Öffentlichkeit. Den Familien wurde ein unterhaltsamer, informativer und entspannter Nachmittag geboten und es gab die Möglichkeit, Angebote aus den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit bis hin zu Beratungen und Hilfen in schwierigen Lebenslagen kennenzulernen.

Die Kombination beider Veranstaltungen erweist sich nach wie vor als sehr gute Entscheidung. Auch in diesem Jahr – ein Brückentag zwischen Wochenende und 1. Mai – besuchten tausende Menschen den Alten Markt sowie das Bollwerk und sorgten für zufriedene Gesichter bei dem Organisationsteam und Akteuren. Einer Fortsetzung am 30. April 2019 wurde vom Organisationsteam bereits zugestimmt.

3. Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

Das Leben der Menschen in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten vielfältiger geworden. Dennoch unterscheiden sich die Lebenswirklichkeiten von Frauen und Männern auch heute noch teilweise deutlich voneinander.

Die meisten jungen Frauen und Männer wollen heute sowohl den eigenen Lebensunterhalt sichern als auch Zeit für die Familie haben. Sie wollen sich gegenseitig bei der beruflichen Entwicklung unterstützen, sich die Sorgearbeit teilen und das Familienleben gemeinsam gestalten.

Das geht aus dem zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung mit dem Titel „Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten“ hervor. Der Bericht besteht aus zwei Teilen: dem Gutachten einer Sachverständigenkommission und der Stellungnahme der Bundesregierung dazu, die am 21. Juni 2017 im Bundeskabinett verabschiedet wurde.

Das Gutachten der Sachverständigenkommission macht auf der Basis wissenschaftlicher Befunde konkrete Vorschläge und Empfehlungen wie Fortschritte in der tatsächlichen Gleichberechtigung der Geschlechter erzielt werden können. Männer und Frauen sollen jeweils sowohl existenzsichernde Einkommen erzielen und sich beruflich weiterentwickeln, als auch sich um die Familie kümmern können. Die Realität sieht heute vielfach noch anders aus. Im Gutachten wird anhand des Gender-Care-Gap (Lohn-/Sorge-Lücke) aufgezeigt, dass Frauen im Durchschnitt täglich über 50 Prozent mehr an unbezahlten Sorgetätigkeiten übernehmen als Männer.

So plädiert die Sachverständigenkommission dafür, die Erwerbs- und Sorgearbeit neu zu gestalten – etwa durch eine gleiche Verteilung der unbezahlten Sorgearbeit unabhängig vom Geschlecht sowie durch eine hochwertige und bezahlbare Betreuungs- und Pflegeinfrastruktur. Es soll „allen Menschen je nach den Anforderungen im Lebensverlauf möglich sein, neben der Erwerbsarbeit auch private Sorgearbeit zu leisten“, heißt es. Ein lebensphasenorientiertes Konzept von Arbeitszeit und -ort könne ein partnerschaftliches Erwerb- und Sorge-Arrangement

ermöglichen. Die Sachverständigenkommission empfiehlt dazu auch ein Wahlarbeitszeitgesetz.

Mit Blick auf die Berufswahl thematisiert die Kommission auch die anhaltend geschlechterstereotype Verteilung von Tätigkeiten und daraus resultierend die ungleiche Verteilung von Chancen und Risiken im Lebensverlauf. Daher sei eine genderkompetente Berufsberatung wichtig. Darüber hinaus empfehlen die Expertinnen und Experten die Erarbeitung einer Strategie zur Aufwertung der erwerbsförmigen Sorgearbeit, allen voran im Bereich der frühkindlichen Bildung und in der Pflege.

Auch das Einkommensteuerrecht müsse gleichstellungsorientiert reformiert werden, etwa durch die Streichung der Lohnsteuerklasse V und die generelle Anwendung des Faktorverfahrens mit der Lohnsteuerklassenkombination IV/IV. Mögliche Effekte der Digitalisierung auf die Geschlechterverhältnisse in der Arbeitswelt sieht die Kommission als bislang wenig erforscht und plädiert deshalb für ein Gender-Mainstreaming für alle Gremien, die sich mit der Zukunft der Arbeit befassen.

Der Rote Faden des Gutachtens der Sachverständigenkommission ist es, das Erwerb-und-Sorge-Modell für Frauen und Männer in ihrer Vielfalt zu ermöglichen. Mit diesem Verständnis von Gleichstellungspolitik ist das Gutachten auch für viele Männer wichtig und die enthaltenen Handlungsempfehlungen haben positive Auswirkungen auf ihre Lebensrealitäten.

Gleichstellungspolitik ist keine Interessenspolitik für jeweils spezifische Belange von Frauen oder Männern. Es geht um die Verwirklichungschancen *aller* Menschen – unabhängig vom Geschlecht – und dabei auch um die Wertschätzung verschiedener Lebensentwürfe und Lebensleistungen.

In der letzten Wahlperiode hat die Bundesregierung einige Weichenstellungen vorgenommen, u.a. Neuregelungen zum Mutterschutz, das Gesetz zur Förderung der Transparenz von Entgeltstrukturen, das Gesetz zur Einführung des ElterngeldPlus mit Partnerschaftsbonus und einer flexibleren Elternzeit.

Für die Verwirklichung der Gleichstellung sind aber noch weitere Schritte notwendig. Die Politik muss auch weiter neue Entfaltungsspielräume für Frauen und Männer schaffen. So soll allen ein Leben mit gesichertem Einkommen, funktionierender Infrastruktur und familiärem und gesellschaftlichem Zusammenhalt ermöglicht werden.

4. Ausblick

In diesem Jahr feiern wir ein ganz besonderes Jubiläum in Deutschland. Seit 100 Jahren können Frauen wählen und gewählt werden – ein Meilenstein in der Geschichte der Demokratie in Deutschland und Grundlage für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Der Weg dorthin war lang. Generationen von Frauen hatten dafür gekämpft. Der Widerstand seitens der Gegner der Frauenbewegungen war immens, der Glaube an die Minderwertigkeit von Frauen

hielt sich hartnäckig. Viele Aktivistinnen sahen die Erlangung der politischen Gleichberechtigung von Männern und Frauen als ihre Lebensaufgabe – viele wurden enttäuscht und erlebten die Einführung nicht mehr.

Anlässlich dieses denkwürdigen Jubiläums habe ich in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Schwedt/Oder und in Kooperation mit dem Frauenzentrum die Veranstaltung „**100 Frauenwahlrecht – Ziel erreicht! Und weiter?**“ in Vorbereitung. Am **Mittwoch, dem 19. September 2018**, referiert dazu die Journalistin Rebecca Beerheide im Berlischky-Pavillon ab 19:00 Uhr zu den Errungenschaften in der Frauenbewegung.

Wie sieht es nun heute mit dem – von unseren Großmüttern und Urgroßmüttern hart erkämpften – politischen Erbe aus? Was verbinden hundert Jahre später die Frauen mit diesem Erfolg?

Nach Fortschritten im Schneckentempo und jahrelanger Stagnation folgten zuletzt Rückschritte. 2017 sank der Frauenanteil im Deutschen Bundestag mit 30,9 Prozent auf das Niveau von 1998: Nicht einmal jedes dritte Parlamentsmitglied ist weiblich. Besonders hartnäckig hält sich die Unterrepräsentanz von Frauen in der Kommunalpolitik. Zu den Kommunalwahlen 2014 hatten 113 Personen für die Schwedter Stadtverordnetenversammlung kandidiert. Darunter waren lediglich 33 Frauen. Von den 33 Kandidatinnen haben es 9 Frauen geschafft. Das entspricht einer Quote von 28 % und ist damit um 5 % niedriger als in der letzten Wahlperiode.

Als Gründe der Unterrepräsentanz von Frauen nennen die Mehrheit der Befragten die (Nicht)Vereinbarkeit von Amt bzw. Mandat mit dem Beruf und Familie. Es wird aber auch deutlich, dass Frauen einen Anstoß von außen brauchen. Sie kommen oftmals nicht aus eigenem Antrieb auf die Idee im Stadtparlament mitzumischen. Und deshalb erachte ich es mit Blick auf die Kommunalwahlen in 2019 für wichtig, dass wir gemeinsam daraufhin wirken sollten, dass Frauen auf die Bedeutung der kommunalpolitischen Arbeit aufmerksam gemacht und motiviert werden, Stadtpolitik zu machen.

Die Zeit ist reif erneut zu streiten – für mehr Frauen – für Parität – also die tatsächlich gleichberechtigte Partizipation aller Bürgerinnen und Bürger in der Politik!

Abschließend möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit beim Bürgermeister der Stadt Schwedt/Oder, Jürgen Polzehl, den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung Schwedt/Oder, dem MehrGenerationenHaus, dem Frauenverein Schwedt e. V., dem Team des Schwedter Frauenhauses sowie den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Family Day“ des Schwedter Bündnis für Familie bedanken.

Schwedt/Oder, den 31. August 2018

Sabrina Kuhnert
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwedt/Oder